Schlafkammer II

Sprecher: Mutter Elisabeth, Vater Fritz

Mutter: In unsere Schlafkammer passt außer dem Ehebett und einem kleineren Bett für Hildegard und Paul nur noch ein Schrank. Wir haben so wenig Kleider, dass der Schrank für die ganze Familie ausreicht. Mein Mann würde sich nach der Arbeit im Werk Conradty gerne mal etwas ausruhen, aber das ist in der kleinen Wohnung mit so vielen Personen nicht möglich.

Vater: Ich muss an meinem Arbeitsplatz in der Fabrik viel leisten. Ich arbeite von 6 Uhr in der früh bis sechs Uhr am Abend in der Zerkleinerungsanlage und habe zweimal eine Viertelstunde Pause und eine Stunde Mittagspause. Ich esse nicht in der Werkskantine, sondern radle zum Essen nach Hause. Das gesparte Geld können wir gut anderweitig gebrauchen. Ich verdiene 2 Mark 50 am Tag, das sind 15 Mark in der Woche.

Mutter: Das reicht hinten und vorne nicht. Du hast zwar eine schwere Arbeit, aber es ist immer noch besser als arbeitslos zu sein. Schließlich musst du eine Familie ernähren.

STADTMUSEUM
CONRADTYHAUS

Vater: Erst neulich ist in der Fabrik in Grünthal ein Unfall passiert: Einem Arbeiter wurde beim Abladen von Baumstämmen das rechte Bein abgeschlagen. Für ihn wird es jetzt schlimm werden, denn mit nur einem Bein ist er als Arbeiter nicht mehr zu gebrauchen. Wenn der Vater krank wird oder in Rente geht, kann dies eine Familie ins Elend stürzen. Anspruch auf eine Rente hat ein Fabrikarbeiter erst, wenn er 70 Jahre alt ist. Dann bekommt er in der Woche ungefähr 4 Mark; das ist zu wenig zum Leben.

Mutter: Dein Lohn allein reicht ja auch nicht aus. Obwohl wir so wenig Platz haben in der Wohnung, müssen wir noch fremde Leute aufnehmen, die für Kost und Logis bezahlen. Ich bin froh, dass unser Paul schon zwei Jahre alt ist und ich mit Heimarbeit etwas dazuverdienen kann. Bei der Herstellung von künstlichen Christbäumen für die Firma Vydra helfen auch schon die Kinder mit.

Vater: Hat der Franz immer noch Zahnweh? Vielleicht kannst du mit ihm zu dem neuen Zahnarzt ins Zimmermannsche Haus in der Bahnhofsstraße gehen. Ich habe gehört, dass der Kinder von arme Leuten umsonst behandelt.

Mutter: Auch ein Kinderarzt wäre dringend notwendig. Viele Kinder könnten geheilt werden, wenn die richtige Hilfe da wäre und es sich alle leisten könnten.

Vater: Um gesünder zu leben, wäre in den Häusern viel zu machen. Wir sind zu viele Leute in unseren dunklen und stickigen Wohnungen: zwischen 9 und 12 Personen zählt man pro Wohnung, hier im Haus sind wir 40. Ein wenig Licht bringen nur Petroleumlampen und Kerzen.

STADTMUSEUM
CONRADTYHAUS